

EIN PAAR WORTE ÜBER DAS JIDDISCHE IN KANADA

Von Heinz Kloss

Unter den nichtdeutschen Sprachen, die in Kanada gesprochen werden, steht das Jiddische insofern dem Deutschen weitaus am nächsten - näher noch als selbst das Niederländische -, als es das einzige auf hochdeutscher Lautstufe stehende germanische Idiom ist. Andererseits umfassen die hebräischen und aramäischen Lehnwörter rd. 12-15 %, die slawischen rd. 5-8 % des Wortschatzes, wozu in Kanada noch nicht wenige aus dem Englischen entnommene Lehnwörter kommen. Es wäre absurd, in einem Bande wie dem vorliegenden, das Jiddische als einen "deutschen Dialekt" zu behandeln, aber doch auch ein Mangel, es unerwähnt zu lassen.

Die Einwanderung sprachjiddischer Juden, denen schwache Gruppen sephardischer und deutscher Juden vorausgegangen waren, setzte nach 1880 ein. Die erst 1921 beginnenden kanadischen Sprachenzählungen ergaben folgende Zahlen für Jiddischsprecher ("Jidden"):

1921	85.100	1961	82.400
1931	149.500	1971	49.900 Kindheitssprache
1951	103.600		26.300 Umgangssprache

Die knapp 50.000 Jiddischsprecher bildeten nur noch 18 % aller (1971) 276.000 Juden in Kanada; 1951 hatte der Vonhundertsatz unter 204.800 Juden noch knapp 51 % betragen. Seit 1931 ist also ein schroffer Rückgang erfolgt; doch ist wahrscheinlich, daß manche Juden (ähnlich wie viele Deutschstämmige) ihre Kenntnis der Ahnensprache verleugnet haben, und sicher, daß darüber hinaus eine sehr große Zahl von Juden Jiddisch zwar kaum noch spricht, aber doch noch versteht. Zuzufolge dem Beitrag von Scheer in diesem Bande verstehen allein in Montreal volle 60-70 % der dortigen 125.000 Juden (also rd. 75-90.000) noch die Sprache der Vorfahren. Die neue Sprache der Ostjuden wurde weit überwiegend das Englische und selbst in Montreal bisher nur selten das Französische, zumal die angloprotestantischen Schulen lange Zeit weit bereitwilliger jüdischer Schüler aufnahmen als die frankokatholischen.

Im Rahmen des Canadian Jewish Congress besteht seit 1969 ein National Committee on Yiddish (Nationaler komitet far jidish, Vorsitzter [chairman] Prof. Arthur Lermer) mit Sitz in Montreal.

In Kanada hat die jiddische Literatur zeitweise eine erhebliche Blüte erlebt; um 1900 wurde Montreal zu den Mittelpunkten jiddischen Kulturlebens auf der Erde gezählt. Es entstanden eine ansehnliche Presse sowie ein nicht ganz so umfassendes Netz von Tages- und Ergänzungsschulen, in denen früher Jiddisch stärker als Hebräisch gepflegt wurde, während sich heute das Verhältnis eher umgekehrt hat. Jiddisch ist Lehrfach an der McGill-Universität in Montreal.

Jiddische Bücher bilden rund ein Viertel der 100.000 Bände der Jüdischen Volksbücherei in Montreal. Eine 1959 erschienene Bibliographie führt 69 kanadische Autoren auf, die Jiddisch, ferner sechs, die auf Hebräisch schreiben, sowie einen, der beide Sprachen benutzt [1].

[1] David Rome: A Selected Bibliography of Jewish Canadiana, Montreal 1959, s. Thiessen J. 1973, 24.

In Montreal besteht eine lebenskräftige halbprofessionelle jiddische Theatergruppe [2], die auch in Québec-Stadt, Winnipeg, Toronto, den Seeprovinzen und ein paar Mal sogar in den USA Gastspiele gegeben hat. Regelmäßige jiddische Rundfunksendungen gibt es in Montreal, Toronto und Winnipeg.

Für 1973 kann Thiessen [3] als noch bestehend nur noch 4 jiddische Wochenblätter nachweisen (2 in Toronto, je 1 in Montreal und Winnipeg), von denen das älteste, der "Kanader Adler" in Montreal (1907), bis 1963 eine Tageszeitung war, sowie 1 zweisprachige Vierteljahresschrift "Undzer Veg" (1925) in Toronto. Für die Vergangenheit verzeichnet Cukier 1969 87 ganz oder teilweise jiddische Periodika unter Einschluß mancher Eintagsfliegen und bloß hektographierter Blätter: 48 in Montreal, 24 in Toronto, 14 in Winnipeg, 1 in Vancouver; das älteste war "Di Tseit" in Montreal (1887, lithogr.) [4]. Darunter befanden sich allein 11 - meist kurzlebige - Literaturzeitschriften, nämlich sechs in Montreal und fünf in Toronto [5] - eine Rührigkeit, die sich so bei keiner anderen ethnischen Gruppe in Kanada wiederfindet, gewiß nicht bei den Sprachdeutschen.

Im Jahre 1934 erschien eine Anthologie kanadajiddischer Dichtung von Kayzerman [6]. Ähnlich wie ich es für die deutschkanadische Literatur festgestellt habe [7], wird auch von der kanadajiddischen berichtet, daß sie mehr die Alte Welt (Europa) als die Neue spiegelt [8]. Anders als aus der deutschkanadischen ist aus der kanadajiddischen viel ins Englische übersetzt und auch veröffentlicht worden. Zu den bekanntesten Autoren gehören der fruchtbare Lyriker I.J. Segal und der Epiker Sholom Shtern, neben denen u. a. Melech Ravitch und Ida Massey (Gedichtband "Vaksn mein kinderlach", ein Schulbuch im Jiddischunterricht) gerühmt werden. Als Sprachprobe seien die Anfangszeilen von Segals Gedicht "Auf den Schwingen des Todes" wiedergegeben:

"Tsunofgeleigt di Hent wi Fligl.
Lig ruik, ruik un bin greit (ready).
Er kumt un nemt mich oif zein Fligl
un brengt mich oifn Barg fun Toit."

Literaturhinweise:

Kayzerman-vital, kh.m. 1934; - Ravitsh, M. 1957; - Cukier, G. 1969; - Pearlman, R., 1969; - Lermer, A., 1972; - Thiessen, J., 1973

[2] "Yiddish Drama Theatre" des "Saidye Bronfman Centre".

[3] Thiessen J. 1973, 54-55; noch zutreffend für 1976.

[4] Cukier G. 1969.

[5] Montreal: Der Kval (1922), Prolit (1935), Heftn (1936), Zhurnal (1940), Montrealer Heftn (1955), Vidershtand (1957). - Toronto: Basheidn (1930), In Gevirbl (1930), Ba Undz (1931), Tint un Feder (1949)

[6] Kayzerman-vital, kh.m.: Yidishe dikhter in kanade. Montreal 1934.

[7] Kloss H. 1961, 39.

[8] Pearlman R. 1969, 61.